

* DER KUNST - *

B
I
B
L
I
O
T
H
E
K

GOTISCHE
PORTAL-
SKULPTUREN
IN SPANIEN

VON

A. L. MAYER

G
E
S
C
H
I
C
H
T
E

* * B A N D 6 8 * *







Digitized by the Internet Archive
in 2016

GOTISCHE
PORTALSKULPTUREN
IN SPANIEN

VON

AUGUST L. MAYER

LEIPZIG

VERLAG VON E. A. SEEMANN

B I B L I O T H E K
D E R K U N S T G E S C H I C H T E
H E R A U S G E G E B E N V O N H A N S T I E T Z E

B A N D 68

Copyright by E. A. Seemann, Leipzig 1922

Druck von Ernst Hedrich Nachf., Leipzig — Ätzungen von Kirstein & Co., Leipzig

Die Entwicklung der gotischen Plastik in Spanien läßt sich an den Kirchenportalen ganz besonders gut verfolgen. Zahlreich sind die uns erhaltenen Denkmäler, namentlich aus den beiden hauptsächlichsten Blütezeiten: der Epoche Alfons X. von Kastilien und seiner Nachfolger, sowie jener der katholischen Könige Ferdinand und Isabella. Die erste Periode wird charakterisiert durch stärksten französischen Einfluß, der sich im letzten Viertel des 13. und zu Beginn des 14. Jahrhunderts an allen großen Kathedralen von Kastilien und León bemerkbar macht. Neue Nahrung gewinnt der französische Einfluß im Laufe des 14. Jahrhunderts in Navarra, wo zu Ende dieses Säkulums zum erstenmal nordfranzösisch-flandrische Kunst in starker Weise zur Geltung kommt. Die große Epoche der katholischen Könige, die das Menschenalter von etwa 1475—1505 ausfüllt, überläßt den nordischen, niederländischen und deutschen Meistern gerade bei den Portalskulpturen die unbeschränkte Vorherrschaft.

Es versteht sich, daß unter den Kirchenportalen, die hier behandelt werden sollen, nicht nur die großen Außenportale der Kathedralen gemeint sind, sondern auch Innenportale, namentlich solche, die aus der Kirche zum Kreuzgang und aus dem Kreuzgang in Refektorien und Kapitelsäle führen.

Die erste große Gruppe umfaßt Kastilien und den gesamten Osten, sowie Aragon und Navarra; der Nordwesten bleibt mit verschwindenden Ausnahmen der Entwicklung ferne, da bei dem ungemein konservativen Charakter der Asturier und Galizier dort noch bis ins 15. Jahrhundert hinein der romanische Stil maßgebend war; der Süden, damals noch vollständig unter maurischer Herrschaft, scheidet von selbst aus.

Aus der sog. Übergangszeit, wo romanische und gotische Elemente sich in der Architektur mischen, sind eine Anzahl reicher Portale uns in verschiedensten Ge-

genden erhalten. Sie verteilen sich auf das ganze 13. Jahrhundert. Die ältesten besitzt Navarra: Es ist der Schmuck der Archivolten der Kathedrale von Tudela und die Portaldekoration von S. Miguel zu Estella; das erstgenannte Denkmal von ganz besonderer Frische der Naturbeobachtung, aber in vieler Hinsicht doch noch ein Ausklang des romanischen Toulousaner Stils. Im Westen sind zu nennen: der Portalschmuck von Ciudad Rodrigo, ein Nachhall des Portico de la Gloria von Santiago, jener der Kathedrale von Tuy, von ferne an die Figuren des Nordportals der Kathedrale von Chartres erinnernd, endlich das Hauptportal der Colegiata von Toro.

Das erste große, rein gotische Atelier finden wir in Burgos. Diese französische Werkstätte war dort in der ganzen zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts tätig; die älteste datierbare Leistung ist das Aposteltor auf der Nordseite, bereits 1257 erwähnt.

Daran schließt sich das Südportal, die Puerta del Sarmental (bei der die seitlichen Heiligenfiguren zum Teil in späterer Zeit ersetzt wurden) und in einigem zeitlichen Abstand, aber immer noch dem 13. Jahrhundert angehörig, die Puerta del Claustro, die vom rechten Querschiff in den Kreuzgang führt. Es ist überflüssig, auszuführen, daß diese Portale französischer Künstler im Ikonographischen sich nicht minder an das französische Programm hielten, wie der gesamte hier zur Geltung kommende Stil rein französischen Gepräges ist. Im einzelnen wäre nur zu bemerken, daß die „Seligen“ am Tympanon des Aposteltors der König und die Königin sind, denen sich ein Mönch mit einem Zettel in Begleitung eines Bischofs und eines anderen Mönches nähern. Beim Sarmental-Portal schmückt eine Bischofsfigur den Mittelpfeiler, die als Darstellung des Bischofs Mauritius, des Gründers der Kathedrale, gedeutet wird. Das Tympanon des Kreuzgangs bildet

eine große Darstellung der Taufe Christi, von einer Bedeutsamkeit, wie sie sich in der gesamten gotischen Plastik nicht wiederfindet.

Ausstrahlungen dieses Ateliers sind zunächst das Portal von S. Esteban in Burgos und das große Portal der Hauptkirche von Sasamón bei Burgos, die Arbeit eines Spaniers, der das Sarmental-Portal der Kathedrale von Burgos sich zum Vorbild genommen, aber keineswegs kopiert hat.

Gleichfalls von einem Spanier, der wahrscheinlich seine Schulung in dem französischen Atelier von Burgos erhalten hat, stammen die noch dem Ende des 13. Jahrhunderts angehörenden Figuren und Reliefs am Hauptportal der Kathedrale von Burgo de Osma. Die Verkündigungsgruppe, Moses mit der ehernen Schlange und das Relief des Marientods zeigen eine durchaus persönliche Auffassung, die männliche Kraft mit einer gewissen Anmut in echt spanischer Weise zu verbinden versteht.

Die Portalplastik der Kathedrale von León schließt sich an die von Burgos an, bezeichnet aber eine jüngere Stilstufe. Die frühesten Arbeiten dieses französischen Ateliers sind zu Ende des 13. Jahrhunderts entstanden und ziehen sich in das 14. Jahrhundert hinein. Der Zusammenhang dieser Werkstatt mit der in Bourges tätigen ist unverkennbar. Im besten Teil übertrifft aber der in León tätige Hauptmeister seinen Gefährten in Bourges, und mit Recht wird die Darstellung der „Auserwählten“ am Tympanon des mittleren Hauptportals als die schönste Paradiesesdarstellung der gesamten französischen Plastik gefeiert. Der plastische Portal schmuck ist in León überaus reich, die Westfassade weist nicht nur drei reich geschmückte Portale auf, sondern einen großen, reich mit Skulpturen besetzten Portikus, der dem Südportikus von Chartres nachgebildet ist. Nord- und Südportal halten sich in ihrer

Ausschmückung auf gleicher Höhe; naturgemäß hat ein Teil der Plastiken im Laufe der Jahrhunderte sehr gelitten und manches Stück steht nicht mehr auf seinem alten Platz. Auch ist es sehr begreiflich, daß die Qualität der einzelnen Skulpturen von sehr unterschiedlichem Wert ist. Gegenüber Burgos wird man bei allen entsprechenden Darstellungen eine größere Verniedlichung feststellen können, eine Zunahme des maleischen Charakters; besonders deutlich wird dies am Südportal, das in seinem ganzen Aufbau dem Südportal in Burgos nachgebildet ist. Ebenso demonstriert das ein Vergleich der beiden übereck gestellten Verkündigungsgruppen am Kreuzgangsportal in Burgos und am Nordportal in León. Bei der großen Madonnenstatue (Nuestra Señora la Blanca) am Mittelpfeiler des mittleren Hauptportals ist schon früher gerühmt worden, wie geschickt der Künstler ein ausgesprochen spanisches Modell mit Ausnutzung der spanischen Tracht für seine Zwecke dienstbar zu machen wußte. Es ist einer der wenigen Fälle, daß ein französischer Künstler dieser frühen Gruppe ganz auf spanische Eigenart eingegangen ist; denn dies scheidet nicht zuletzt diese gesamte erste gotische Gruppe von der späteren, daß diese frühen Meister ihrer heimatlichen Kunst in jeder Hinsicht treu geblieben sind, während die Meister der spätgotischen Blütezeit in ganz anderer Weise der spanischen Kunsttradition folgten und ihren eigenen Stil danach umstellten.

Wenig bekannt, aber nicht minder bedeutend als die Portale von León ist das schon dem vollen 14. Jahrhundert angehörende Portal von S. Pedro in Vitoria, an das sich der reiche Skulpturenschmuck der alten Kathedrale von Vitoria anschließt.

Geringwertigere Leistungen der hispano-französischen Gruppe zeigt das Nordportal der Kathedrale von Avila; weit besser ist das Marien-Nordportal der Kathedrale von

Toledo, namentlich die Skulpturen der Portalwangen, die vor allem die Anbetung der Könige wiedergeben.

Die gotischen Kirchenportale Navarras weisen auf den Seiten des eigentlichen Portals Nischen auf, in denen Heiligenfiguren stehen. Diese Nischen, im Grunde genommen nur stark betonte Blendarkaden, sind bald unter der eigentlichen Bogenleibung, bald auf der Frontfläche der Fassade, bald in gleicher Höhe mit dem Portalgiebel angebracht, bald auch zweistöckig gebildet. Sehr charakteristisch für diese Art sind die Portale von S. Sepulcro in Estella und Sa. Maria in Olite, die dem frühen 14. Jahrhundert angehören. Zu den reizvollsten Leistungen der schon leicht manieriert gewordenen französischen Gotik aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts gehört der Portalschmuck der Kirche von Ujué; besonders die Kapitelle der linken Portalhälfte mit Darstellungen aus dem Marienleben und Szenen aus der Weinlese sind ungemein frisch gesehen und keck gemeißelt. Die Kathedrale von Pamplona enthält eine ganze Reihe bedeutender Portal-
skulpturen. Das Tympanon mit dem Marien-
tod vom Ende des 14. Jahrhunderts besitzt in seiner freilich wiederum manieristischen Erregtheit fast etwas von dem Überschwang deutschen Gefühls und steht in seiner starken Betonung des rein religiösen Moments in charakteristischem Gegensatz zu der späteren Darstellung des gleichen Themas aus der Zeit Karls III., wo an Stelle des kirchlichen das ritterlich höfische Zeremoniell getreten ist.

Aus dem 14. Jahrhundert ist in Hocharagon lediglich der Portalschmuck der Kathedrale von Huesca erwähnenswert. Diese Skulpturen sind ebenso französischen Charakters wie die an den Kathedralen der Ostküste: die große Madonna am Mittelpfeiler des Hauptportals der Kathedrale von Tarragona, um 1275 entstanden, weist ebenso reinen Pariser Stil auf wie die

große Rose; das eigentümlich klein gebildete „Jüngste Gericht“ darüber, das nur den unteren Teil des im übrigen rosettenartig gestalteten Tympanons ausfüllt, wirkt etwas später, aber doch noch durchaus frühgotisch. Die acht Apostel am inneren Gewände des gleichen Portals wurden 1278 dem Meister Bartolomé bezahlt; auch sie weisen französische Schulung auf, wirken aber herber und altertümlicher. Ein Jahrhundert später hat Castayls diese Figurensérie im alten Stil, jedoch mit unzulänglichen Mitteln zu vollenden gesucht.

Barcelona hat keine besonders reich geschmückten Portale aufzuweisen; neben der S. Ivo-Pforte der Kathedrale, aus dem 14. Jahrhundert von einem einheimischen Meister mit anschaulichen Reliefs verziert, ist nur das Portal von Sa. Maria del Mar zu nennen, bereits um 1400 entstanden und gleichfalls von einem einheimischen, an französischen Vorbildern geschulten Künstler mit einigen Stationen dekoriert. Das Aposteltor der Kathedrale von Valencia (gegen 1360) erinnert lebhaft an die Plastik nordfranzösischer Kathedralen, nicht zuletzt an die von Amiens. Man glaubt, einen gewissen Zusammenhang mit Goldschmiedearbeiten jener Zeit zu spüren, nicht nur wegen einer gewissen Verniedlichung, sondern wegen der ganzen Art der Flächen- und Faltenbehandlung.

Die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts bedeutet eine gewisse Pause. In Toledo arbeitete man am Hauptportal der Kathedrale in archaisierender Weise, in den Apostelfiguren keineswegs glücklich. Die Ruhe im 15. Jahrhundert wurde dann bald nach dem Regierungsantritt der katholischen Könige unterbrochen und ein Monumentalauftrag überstürzte den andern. Es wurde schon gesagt, daß nunmehr die Niederländer die Hauptmeister in den Portalskulpturen sind, und dies zeigt sich vor allem in Kastilien. Wesentlich ist aber, daß in der Gesamtwirkung die Einzelplastik noch viel weniger eine Rolle spielt als im Zeitalter der frühen Gotik, da

neben dem völlig entwickelten Reichtum des nordisch-spätgotischen Portals, wie es uns das sog. Löwentor auf der Südseite der Toledaner Kathedrale und das gleichfalls niederländische Innenportal der Capilla del rey D. Casto der Kathedrale zu Oviedo repräsentieren, die nordischen Künstler das spanische, von maurischer Dekoration übernommene Motiv der teppichartigen Flächenbesetzung verwenden und in einer eigenartigen Verbindung nördlicher und südlicher Stilelemente die gesamte Fassade mit Skulpturen bedecken. Die außerordentlichsten Zeugnisse dieses Stils bieten uns die beiden Prunkfassaden in Valladolid: des Colegio de San Gregorio (ca. 1488—96) und der benachbarten Klosterkirche S. Pablo (ca. 1489—92). Die Autoren sind zweifelsohne unter den in Burgos ansässigen Bildhauern zu suchen, und allem Anschein nach spielen Gil de Siloë und sein Mitarbeiter Diego de la Cruz unter diesen Meistern auch hier die führende Rolle. Ein Blick auf eine der Abbildungen wird genügen, um sich davon zu überzeugen, wie wenig wichtig die einzelne Figur an und für sich ist, wie sie nur als ein Teilchen der gesamten überspannenen Fassade gewertet werden soll und kann. Man beachte, wie die Fassadenfläche hinter den Figuren behandelt ist, wie sie keineswegs das eigentliche Baumaterial zu erkennen gibt, sondern bald Flechtwerk, bald Blattwerk, das mitunter dachziegelartig gebildet ist, bald Stoffmuster vortäuscht, auch so wieder an maurischen Fassadenschmuck erinnernd. Unter den Fassaden dieser Art verdient die der Kirche von Sa. Maria zu Aranda de Duero (Prov. Burgos) besonders hervorgehoben zu werden, weil hier in der Flächenbesetzung, in der Verteilung der plastischen Dekoration ein Äußerstes in der Verschmelzung nordischer und südlich-orientalischer Elemente geleistet wird und der Autor, von dem der Entwurf des Ganzen stammt (allem Anschein nach Gil de Siloë) hier ein Gegenstück zu dem

berühmten Hochaltar der Kartause von Miraflores geschaffen hat. Auch in dem Portal der Klosterkirche von Sa. Cruz in Segovia, das dem Kreis des Juan Guas angehört, mischt sich Nordisches und Südliches; das Portal wirkt wie ein Auftakt zu den fast überreich mit Skulpturen geschmückten Pforten der neuen Kathedrale von Salamanca, wo die Reliefs in Giebelfeldern der Doppelportale förmlich plastische Gemälde sind, im übrigen der Reichtum an kleinfiguraler Dekoration geradezu verwirrend wirkt.

Im Osten sind die spätgotischen, mit Skulpturen geschmückten Portale von Bedeutung nicht besonders zahlreich. Das bedeutendste ist die Puerta del Mar der Kathedrale von Palma auf Mallorca, deren Schmuck 1380—1422 von Pere Morey, Johann aus Valenciennes und Guillem Sagrera geschaffen wurde. Sonst verdient neben dem älteren, an der Kathedrale von Murcia, lediglich das von Sa. Maria zu Requena (Prov. Valencia) besondere Erwähnung, das, durchaus nordisch im Aufbau, nur Skulpturen zweiten Ranges enthält.

Andalusien, das erst in den letzten Dezennien des 15. Jahrhunderts völlig für die Christenheit zurückgewonnen war, weist einige besonders hervorragende spätgotische Portalwerke auf. Neben den schwer zu studierenden Skulpturen der in ihrer Herkunft noch immer rätselhaften Puerta del Perdon an der Kathedrale von Málaga ist das in seinem rein dekorativen Teil schon zur Platereske überleitende Portal der Inclusa zu Córdoba zu nennen, vor allem aber der Portalschmuck an der Fassade der Kathedrale von Sevilla, durchaus nordischen Gepräges, mit monumentalen Terrakotta-Statuen des Bretonen Mercadante. Den Abschluß bildet das Portal, das vom Innern der Kathedrale von Granada zur Capilla Real führt, entworfen offenbar von Enrique de Égas und schon mehr dem frühen plateresken als dem gotischen Stil zuzuzählen.

A B B I L D U N G E N

*

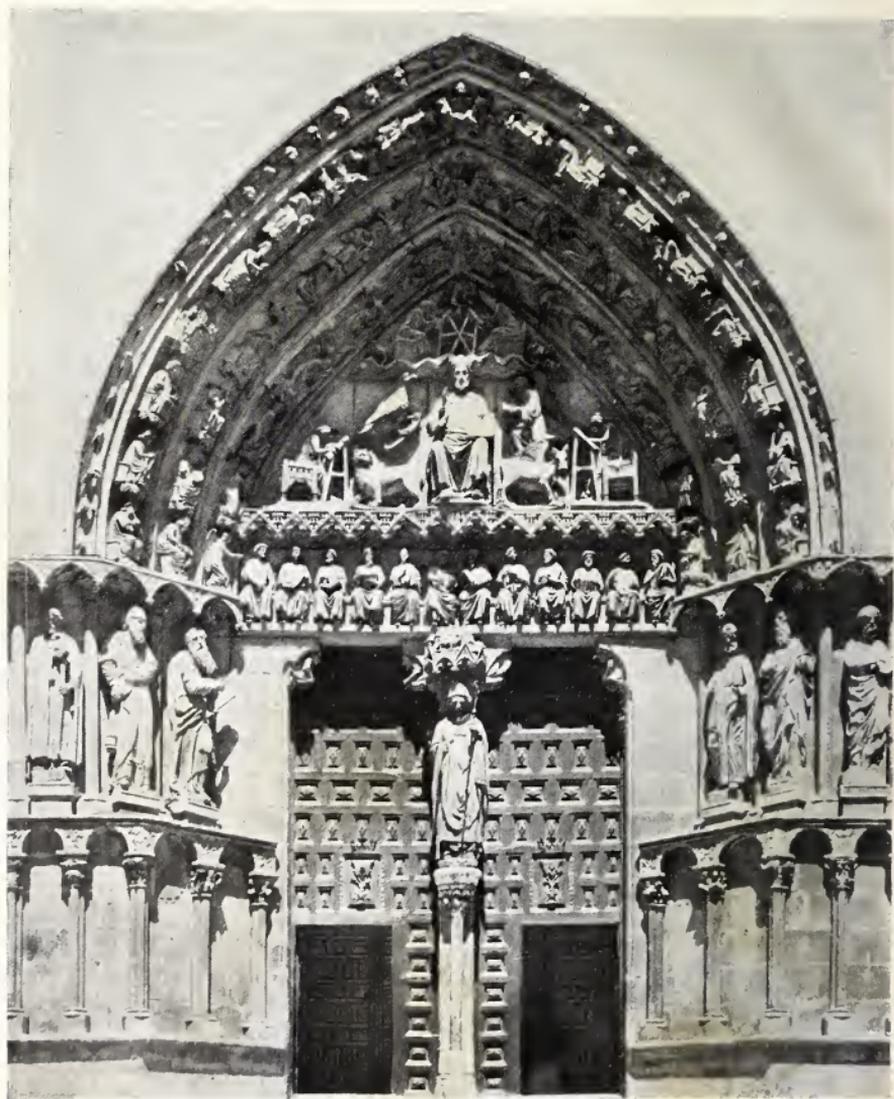
1. Burgos. Tympanon vom Aposteltor der Kathedrale (erwähnt 1257)
2. Burgos. Kathedrale, Puerta del Sarmental
3. Burgos. Kreuzgang in der Kathedrale
4. Burgos. Kathedrale, Ausschnitt aus dem Tympanon der Puerta del Sarmental
5. Burgos. Kathedrale, Die Verkündigung (Kreuzgangportal)
6. Leon. Westfassade der Kathedrale mit Vorhalle
7. Olite (Navarra). Portal der Schloßkirche Sa. Maria
8. León. Kathedrale, Figuren vom Südportal
9. Valencia. Figuren vom Aposteltor der Kathedrale
10. Huesca. Tympanon des Hauptportals der Kathedrale
11. Ujué (Aragon). Kapitelschmuck am Portal der Burgkirche (1350—87)
12. Oviedo. Portal der Capilla del Rey Casto in der Kathedrale
13. Sevilla. Portal an der Westfassade der Kathedrale
14. Sevilla. Kathedrale, Tonfiguren von der Puerta de S. Miguel
15. Valladolid. Portalpartie von S. Gregorio (um 1488—96)
16. Valladolid. Fassade von S. Pablo
17. Segovia. Portal von Sa. Cruz
18. Aranda del Duero. Fassade von Sa. Maria
19. Granada. Portal in der Kathedrale zur Capilla Real
20. Salamanca. Kathedrale, Puerta del Nacimiento

L I T E R A T U R

- V. Lamperez: *Historia de la Arquitectura cristiana Española en la Edad Media II* (Madrid 1909).
- M. Dieulafoy: *Geschichte der Kunst in Spanien und Portugal*, in der Folge „Ars Una“ (Stuttgart 1913).
- E. Serrano-Fatigati: *Portadas Artísticas de monumentos españoles*, im *Boletín de la Sociedad Española de Excursiones* (Madrid).
- E. Bertaux in den Bänden der *Histoire de l'Art*, ed. A. Michel, Bd. XIII—XV. Die Bändchen: „La Catedral de Burgos“ — „La Catedral de Leon“ — „Ciudad Rodrigo“ — „Palencia“ — „Valladolid“ der Serie *El Arte en España*, ed. Thomas (Barcelona).



1. Burgos. Tympanon vom Aposteltor der Kathedrale (erwähnt 1257). (Cl. Rep. Ic. Esp. Arx. Mas)



2. Burgos. Kathedrale, Puerta del Sarmental. (Phot. Roig)



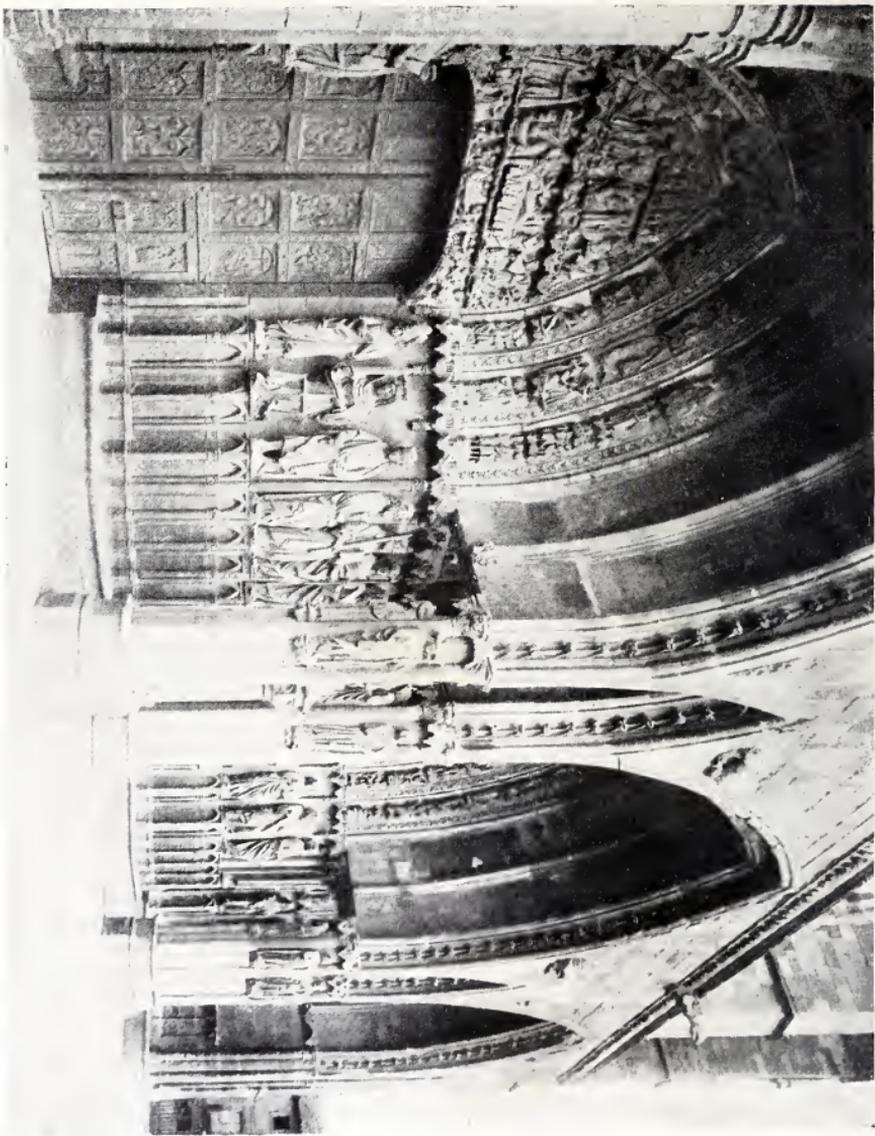
3. Burgos Kreuzgangportal in der Kathedrale. (Phot. Moreno)



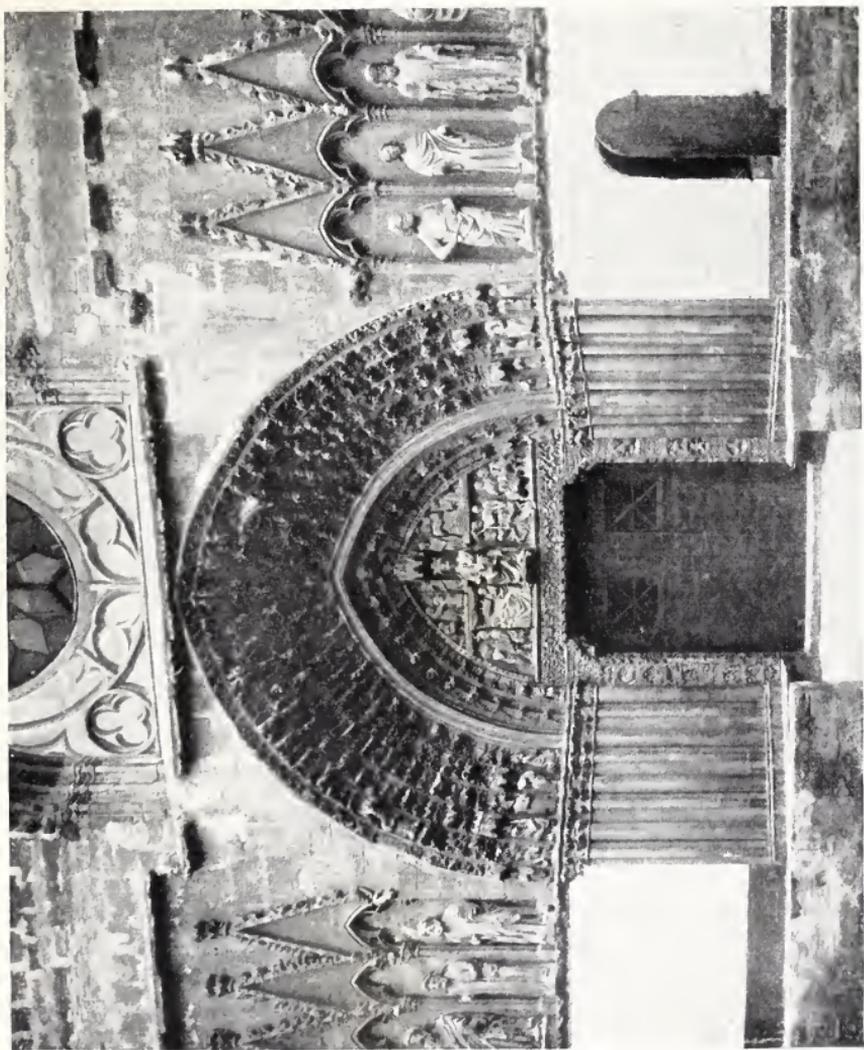
4. Burgos. Kathedrale, Ausschnitt aus dem Tympanon der Puerta del Sarmental
(Cl. Rep. Ic. Esp. Arx. Mas)



5. Burgos. Kathedrale, Die Verkündigung (Kreuzgangportal)
(Phot. Vadillo)



6. León. Westfassade der Kathedrale mit Vorhalle. (Phot. Moreno)



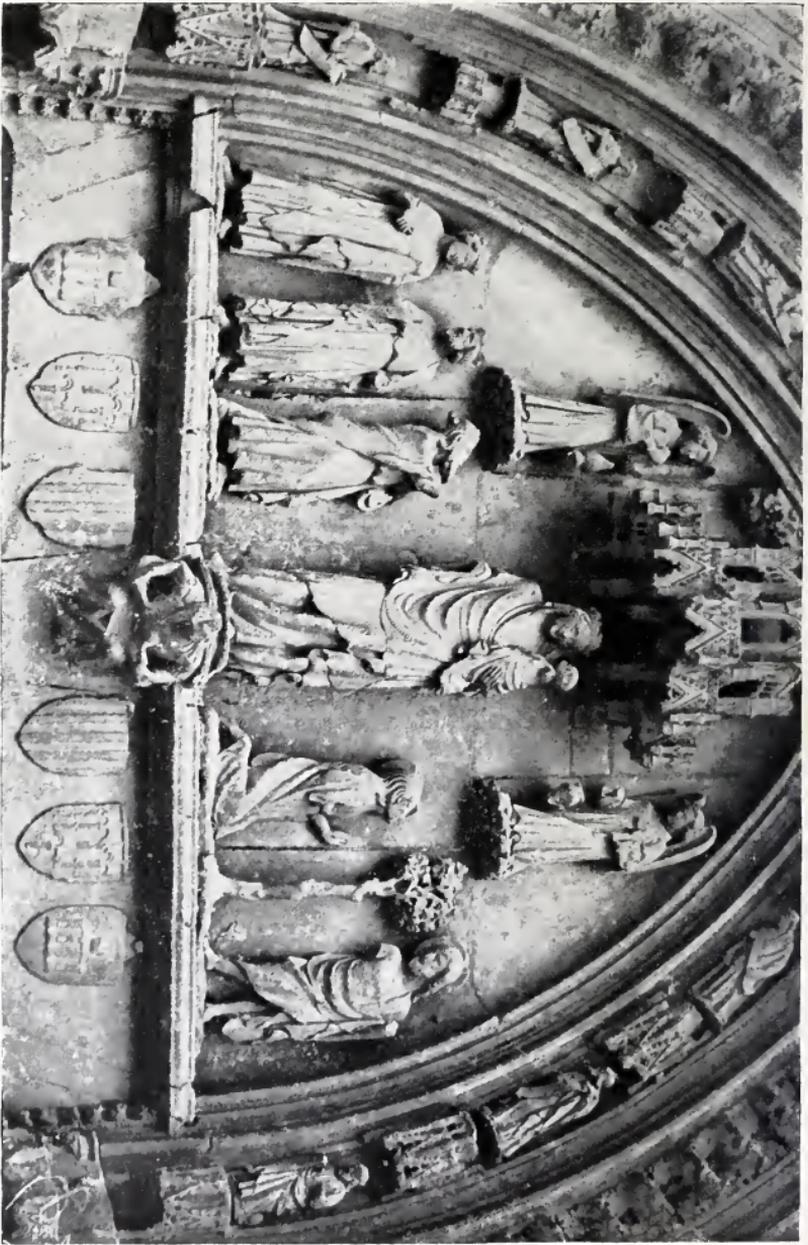
7. Olite (Navarra). Portal der Schlosskirche Sa. Maria. (Phot. Roig)



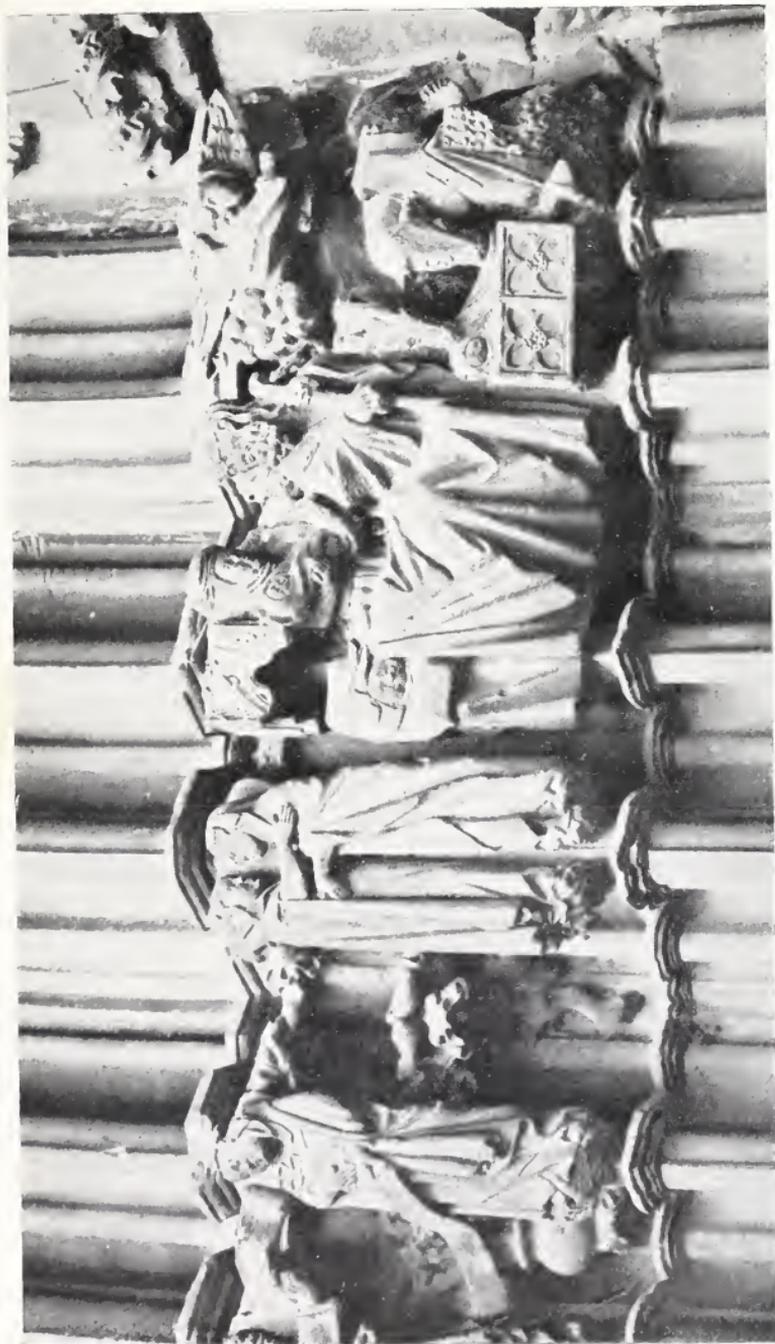
8. León. Kathedrale, Figuren vom Südportal



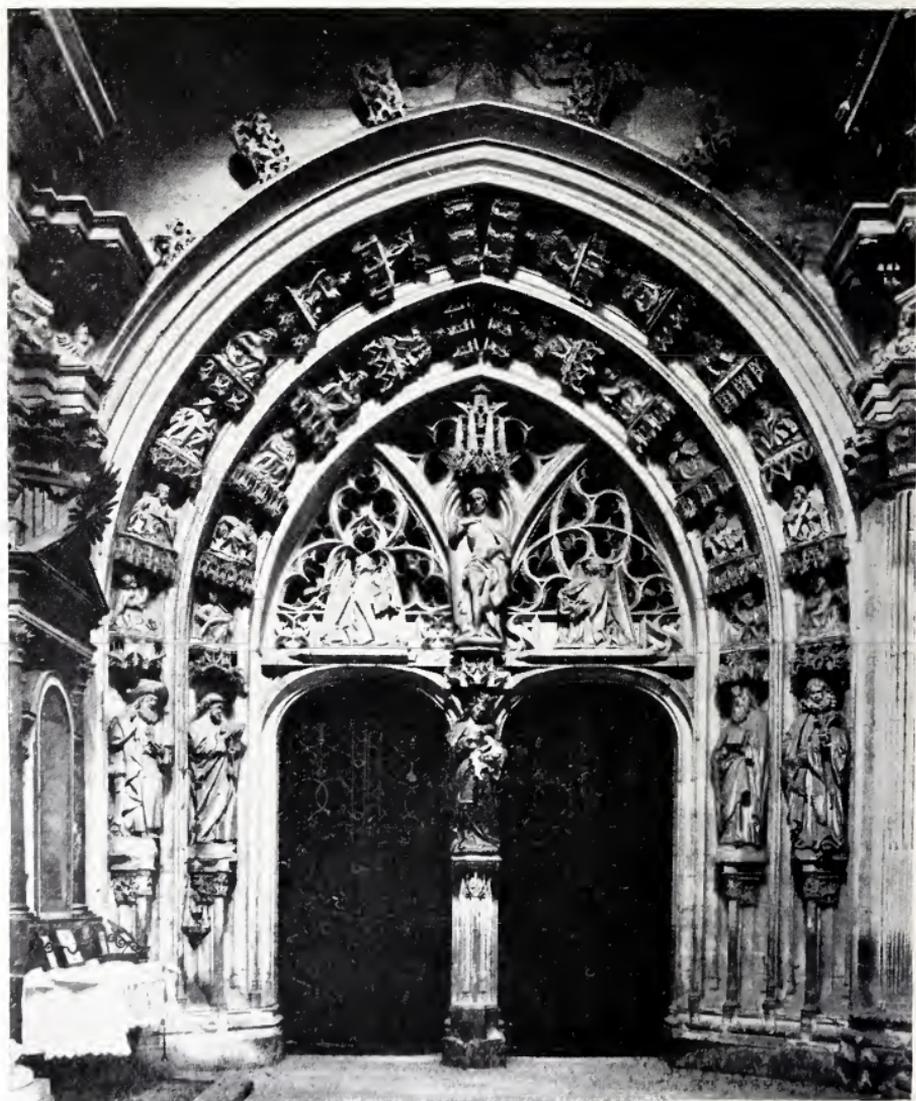
9. Valencia. Figuren vom Apostelort der Kathedrale. (Cl. Rep. Ic. Esp. Arx. Mas)



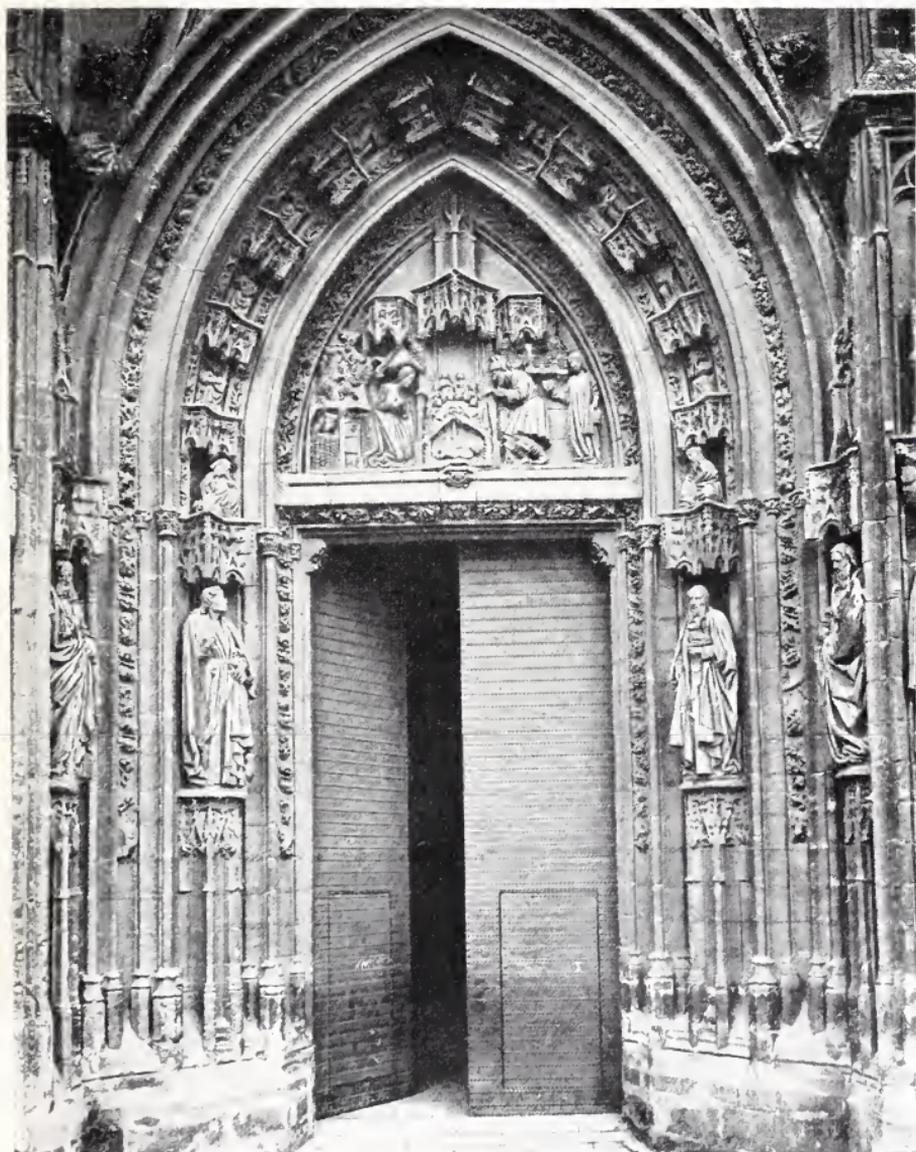
10. Huesca. Tympanon des Hauptportals der Kathedrale. (Cl. Rep. Ic. Esp. Arx. Mas)



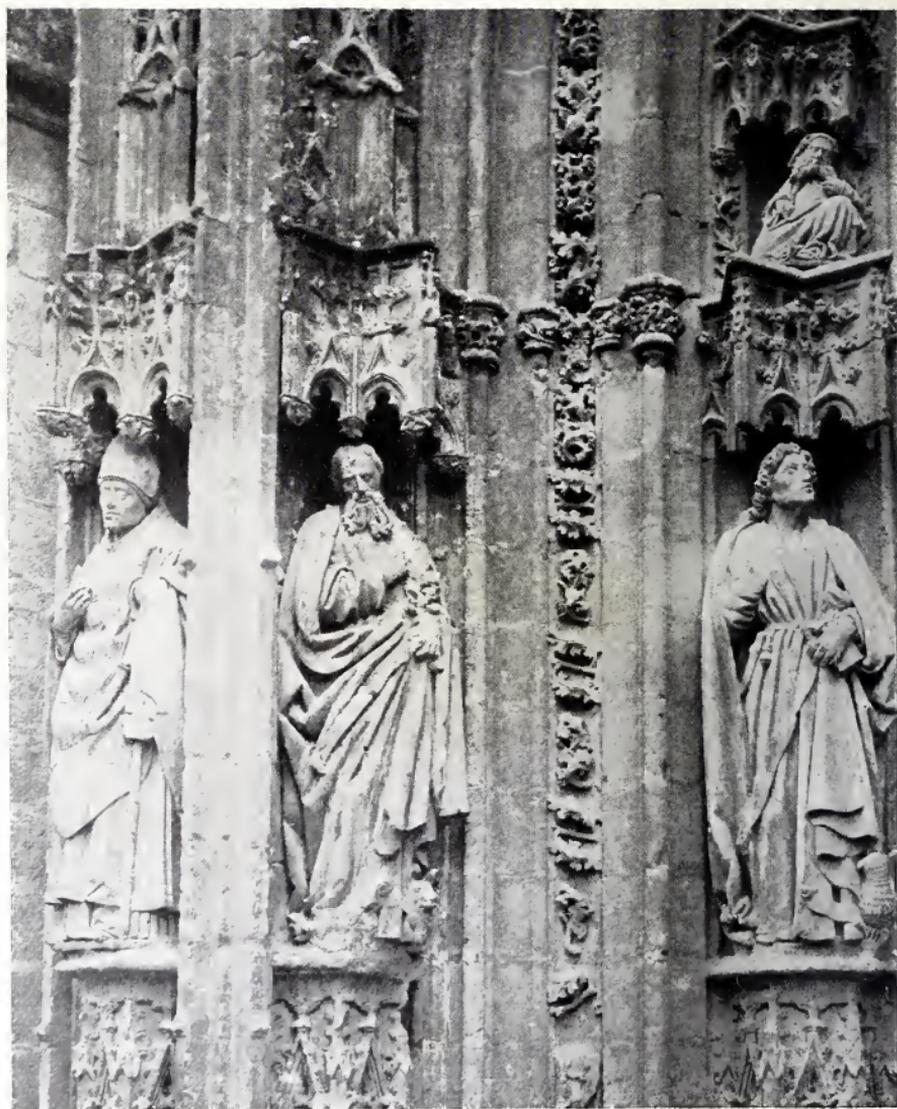
11. Ujué (Aragon). Kapitelschmuck am Portal der Burgkirche (1350—87). (Cl. Rep. Ic. Esp. Arx. Mas)



12. Oviedo. Portal der Capilla del Rey Casto in der Kathedrale
(Phot. Moreno)



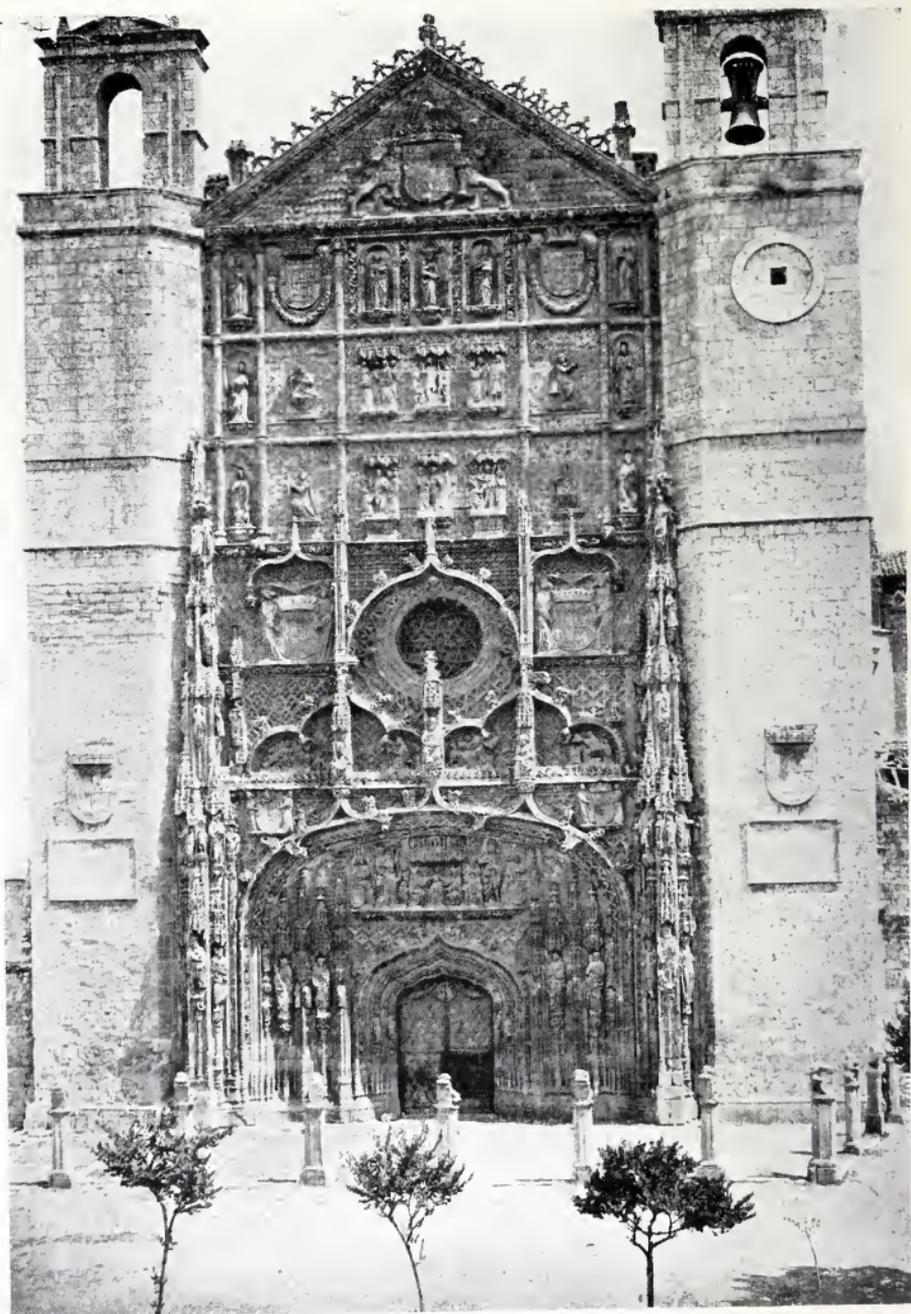
13 Sevilla. Portal an der Westfassade der Kathedrale
(Phot. Sala)



14. Sevilla. Kathedrale. Tonfiguren von der Puerta de S. Miguel
(Phot. Sala)



15. Valladolid. Portalpartie von S. Gregorio (um 1488—96). (Phot. Roig)



16. Valladolid, Fassade von S. Pablo. (Phot. Hauser y Menet)



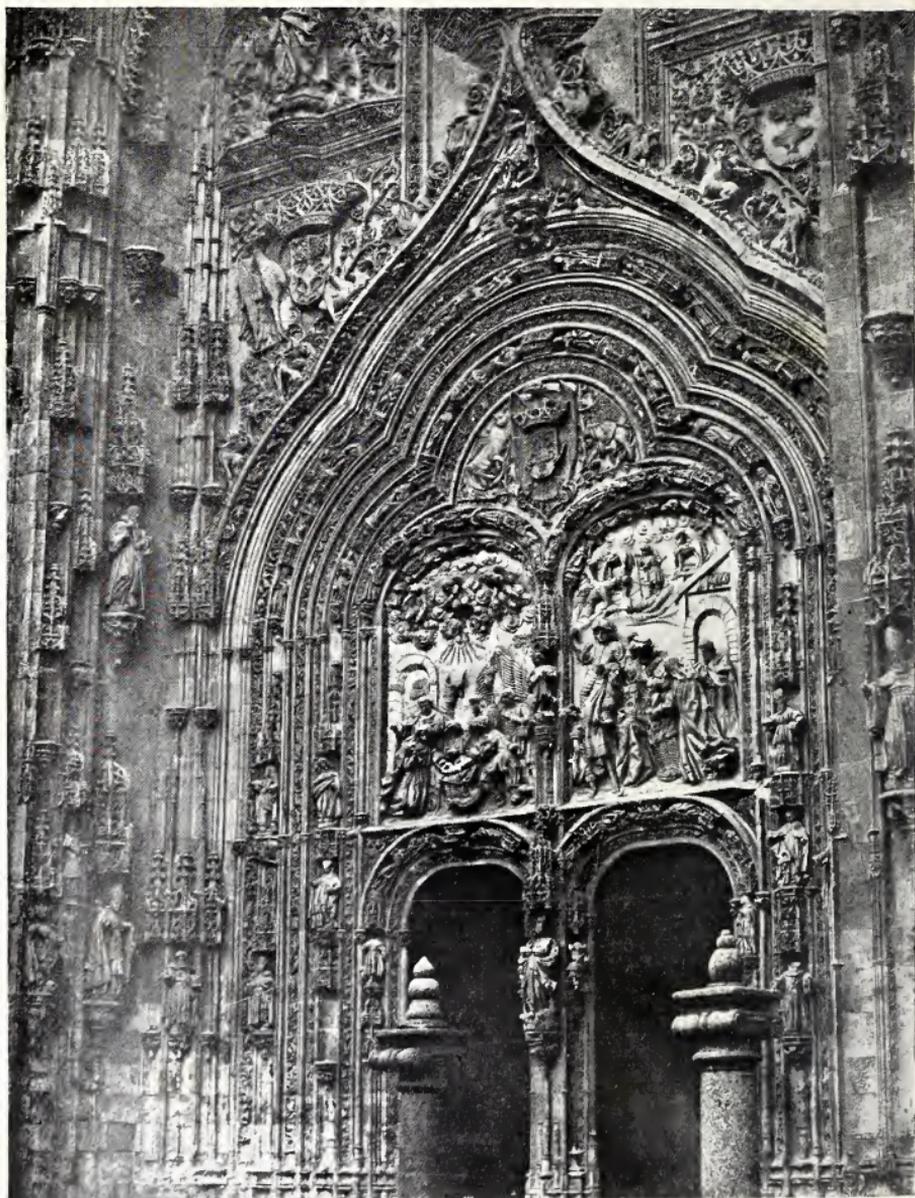
17. Segovia. Portal von Sa. Cruz. (Phot. Moreno)



18. Aranda del Duero. Fassade von Sa. Maria. (Phot Vadillo)

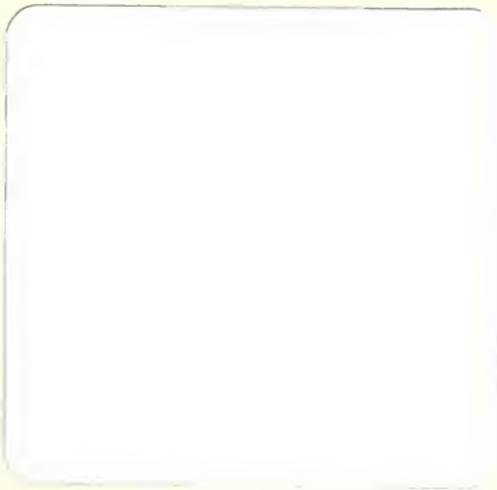


19. Granada. Portal in der Kathedrale zur Capilla Real



20. Salamanca. Kathedrale, Puerta del Nacimiento. (Phot. Roig)

10-52231



GETTY CENTER LIBRARY



3 3125 00758 7484

